

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Verleger 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — **Sprechstunde** der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gelbpatente Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Prosa in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Preisen und Reklamen außerhalb des Inlandanteils 40 Pf. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 176

Mittwoch, den 30. Juli 1913.

153. Jahrgang

Streik der Metallarbeiter.

Berlin, 28. Juli. Der Streik bei der Firma Robert Bosch in Stuttgart ist beendet, und zwar hat er eine schwere Niederlage der Ausständigen gebracht. Wie der Deutsche Metallarbeiterverband mitteilt, beschloßen die streikenden Arbeiter der Firma mit allen gegen zwei Stimmen, die Arbeit bei der Firma geschlossen wieder aufzunehmen, und zwar zu den Bedingungen, die zwischen dem Verband der Metallindustriellen und dem Deutschen Metallarbeiterverband vereinbart worden sind. Hinter dieser nüchternen Meldung verbirgt sich ein schweres Fiasko der Gewerkschaftspolitik. Die Ursachen, der Verlauf und namentlich das Ende dieses Streiks sind in mancher Beziehung höchst interessant und erläutern zur Genüge, weswegen sehr häufig gestreikt wird und worauf es den Organisatoren des Ausstandes zumeist ankommt. Am 30. Mai erklärte der Vorsitzende des Arbeiterausschusses dem Anhaber der Firma Bosch, daß, wenn nicht innerhalb einer Viertelstunde die Entlassung eines Werkzeugmachers zurückgezogen ist, die Werkzeugmacher die Arbeit einstellen. Als Antwort hierauf erhielt der Vorsitzende des Arbeiterausschusses gleichfalls eine Entlassung. Darauf legte die Werkzeugmacher die Arbeit nieder. Einige Tage darauf sollte in der Schleiferei ein stumpf gewordenes Werkzeug geschliffen werden. Ein Arbeiter, ein Vertrauensmann des roten Metallarbeiterverbandes, wollte dies nicht dulden. Er wurde entlassen, worauf die Schleiferei, 35 Mann, die Arbeit ebenfalls niederlegten. Nun entließ die Firma ihre gesamte Arbeiterkraft, ca. 4000 Mann. Sieben Wochen standen alle Räder in der Fabrik still, dann erließ die Firma eine Bekanntmachung, daß die Arbeiter, die wieder anfangen wollten, sich melden sollten. Der frühere Verdienst sollte bleiben, nur hätten die Arbeiter, die bisher von der Firma freiwillig gestellten Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung in Zukunft selbst zu tragen. Die Firma behalte sich jedoch vor, einen der Summe dieser Beiträge entsprechenden Betrag später zugunsten der Arbeiter zu verwenden. Einige Tage nach der Aufforderung hatten sich schon ca. 4000 Arbeiter bei der Firma gemeldet, trotzdem eine Versammlung des Metallarbeiterverbandes beschloßen hatte, daß die Arbeit nur unter den vom Verband gestellten Bedingungen aufgenommen werden sollte. Der Streik wurde offiziell weiter aufrechterhalten. Das war der Mut der Verzweiflung, denn der Kampf war, wie von vornherein vorauszu sehen war, längst verloren.

Zum Werftarbeiterstreik.

Gleich den Hauptvorständen der Verbände der Metall-, Holz- und Fabrikarbeiter, der Kupfer- und Schmiede, Schiffszimmerer, Malchinsten und Heizer sowie der Maler nimmt das gewerkschaftliche Zentralorgan gegen den Werftarbeiterstreik Stellung, indem es ausführt: Leider haben die Arbeiter zum Teil nicht die Mittel der friedlichen Verständigung erschöpft, sondern sie sind, besonders in Hamburg, ausständig geworden, ohne den Beginn der von ihnen eigenen Organisationen der Unternehmern angebotenen Verhandlungen abzuwarten und natürlich dann auch, ohne die Genehmigung der Vorstände zum Streik zu haben. Zur Entschuldigend dieser wilden Arbeitseinstellung wird angeführt, daß die Unternehmer provozierende Maßnahmen ergriffen (Polizei herangezogen usw.) hatten und ferner Vertrauensleute der Arbeiter entließen. Daß solche Maßnahmen die Erbitterung der Arbeiter ungemein steigern mußten, ist gewiß erklärlich, aber die Arbeiter durften sich dadurch doch nicht dazu treiben lassen, ihre eigenen Organisationsfragen zu ignorieren, die Maßnahmen ihrer Vertrauensmänner und Organisationsleiter zu durchkreuzen, die Verhandlungs- und Vertrauenswürdigkeit ihrer Organisationen aufs Spiel zu setzen und schließlich dürfen sie auch nicht außer Acht lassen, daß die Provokationen der Unternehmer in dieser Situation doch nur den Zweck verfolgen konnten, die Position der Provokateure durch unüberlegte Handlungen der Arbeiter zu stärken.

Berlin, 27. Juli. Nicht weniger als 18 große Versammlungen sind in Groß-Berlin von den Metallarbeitern einberufen worden, um zum Werftarbeiterstreik Stellung zu nehmen. Damit unerbittlich Elemente ferngehalten werden, hat die Bezirksverwaltung Berlins erklärt, daß ohne Mitgliedsbuch des Verbandes kein Zutritt möglich ist. Die Berliner Metallarbeiter werden sich einstimmig oder fast einstimmig auf Seiten der Streikenden stellen, und die Einberufung des Kongresses begrüßen. Es heißt, daß die radikalen Elemente den Antrag einbringen werden, dem Verbandsvorstand ein scharfes Mißtrauensvotum zu erteilen, weil er die Situation nicht erkannt habe.

Der dritte nationale Arbeiter-Verbandstag.

Der Hauptauschuß Nationaler Arbeiter-Verbände, welcher ca. 150 000 nationalgeniesende Arbeiter vertritt, ist am Sonntag in Hamburg unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Feuer (Berlin) zu seiner dritten Jahrestagung

zusammgetreten und soll hier die Verschmelzung sämtlicher nationalen Arbeitervereine beschloßen werden.

Ferner handelt es sich darum, gegen die „Volksgüterorgane“, die von den freien Gewerkschaften und dem Zentralverbande der Konsumvereine Deutschlands in Hamburg begründet ist, und die ihre Tätigkeit jetzt aufnimmt, eine Gegenorganisation zu schaffen, in der die nationalen Arbeiter zusammengefaßt werden sollen.

General von Löbel-Berlin ergriff das Wort und dankte dem Hauptauschuß namens des Förderungsausschusses der nationalen Arbeiterverbände für die an ihn ergangene Einladung. Er führte dann weiter aus, die nationale Arbeiterbewegung sei eine Idee mit Zugkraft, aufgebaut auf großen Idealen, und sie lasse sich nicht bannen. Sie müsse wachsen, vielleicht langsam, aber man könne ihr nicht Einhalt tun. Nur durch gemeinsame Arbeit aller Volksgenossen könne die wirtschaftliche und kulturelle Hebung der Arbeiter erfolgen. „Das Vaterland stellen wir allem voran und an unserer Liebe zum Vaterlande lassen wir nicht rütteln.“

Auf dem Wege zum „wirtschaftlichen Kriegstra“?

Im Laufe der letzten Jahre haben volkswirtschaftliche Sachmänner und Gelehrte wiederholtlich und von verschiedenen Seiten aus den Gedanken einer volkswirtschaftlichen Vorjorge für Kriegzeiten zur Erörterung gestellt. Insbesondere ist die finanzielle Kriegsbereitschaft mangelhaft, z. T. auch in größeren wissenschaftlichen Untersuchungen, besprochen worden. Daneben aber auch eine Reihe von Vorjorgebestimmungen allgemein volkswirtschaftlicher Natur, die sich unter anderem erstreckten auf die Lösung des Verkehrsproblems für wirtschaftliche Güter nach der Mobilmachung, auf die Befriedigung der völlig umgestalteten Bedürfnisse des Arbeitsmarktes und dergleichen mehr. Bisher wollte es scheinen, als ob die zuständigen militärischen Stellen diesen Fragen die ihnen offensichtlich gebührende Berücksichtigung nicht in ausreichendem Maße zuteil werden zu lassen geneigt wären. Um so bemerkenswerter ist es, daß jetzt auch die vom Großen Generalstab herausgegebenen „Vierteljahrshefte für Truppenführung und Heereskunde“ sich dieses Themas annehmen und in dem jeden erscheinenden 3. Heft des laufenden Jahrganges einen zusammenfassenden Überblick über die „volkswirtschaftliche Kriegsvorjorge“ veröffentlichen.

Zur Eisenbahnkatastrophe in Jütland.

Kopenhagen, 28. Juli. Die Generaldirektion der dänischen Staatsbahnen hat über die Ursache des Eisenbahn-

In der Dunkelkammer.

Auch eine Kriminalgeschichte.
Von Robert Kohnstauß.

„Nein, mit 'm neunten Wag'n, den fährt der Hubert VI, wenn S'n vielleicht kennen. So a G'schwolltopferer is's, — so an biden Schädl' hat er halt auf und a rot's G'sicht; er mag halt gar soa Bier net, der Hubert.“
Ohne viel mehr auf ihn zu hören, holte Kaver jetzt auch die Photographie der Wilsa hervor, die er beim Fortgehen leucht, wie sie nach war, in sein Notizbuch gelegt hatte. „Da wäre ja die größte Wahrscheinlichkeit,“ sagte er halb zu sich selbst, „daß die Wilsa da draußen in Nymphenburg steht.“
„Die wenn S' suchen,“ ergänzte lachend der Schaffner, „dees hätten S' leichter haben können, nur frag'n hätten S' mi brauch'n. Die steht an der Romanstraf' drauß, dees häit' ich Ihnen leicht sag'n können.“
Im ersten Augenblick übermorg bei Kaver das Mißbehagen, daß er einen so weislauffigen Apparat in Bewegung gesetzt hatte, um eine so einfache Ermittlung zu erreichen, die Freude über die Annäherung an sein Ziel. In seiner Eigenschaft als freiwilliger Doppelgänger von Sherlock Holmes fühlte er sich ein wenig klammert und wäre infolgedessen beinahe gegen den Schaffner, groß geworden zum Dank für die Mitteilung. Aber die Erinnerung an den Mann, den er vor wenigen Minuten an der Marsstraf' selbst aus dem Wagen hatte buggeren helfen, weil er sich der unglücklichen Logik seiner Empfindungen allzu naiv hingeegeben hatte, hielt ihn noch rechtzeitig davon zurück. So machte er nur erlauchte Augen und fragte: „Dann kommen wir wohl jetzt vorüber?“
„Dees glaub' ich,“ gab der Kondukteur lachend zur Antwort, und Soratroy begann nun den Eingang zum Perron an der rechten Seite aufs hartnäckigste zu versperren, um jedes Ausströmen von Aufregung zu verhindern, obwohl die Nymphenburgerstraf' noch lange nicht zu Ende war. Ohne sich umzuwen-

den, setzte er sein Fragen dabei fort. „Wert wohnt in der Villa?“
„An' einzelne Dam.“
„Wissen Sie, wie sie heißt?“
„Wie s' sich schreibt, kann i net sag'n; wir heißen s' halt alleweil nur die Dame mit 'n Hund.“
„Mit dem Hund?“
„Ja, weil s' doch a Klein's Schoßhundel hat von anderthalb Meter Läng.“
„Ist sie alt?“
„Ah na! Jung is' und sauber aa, nur a bißl' überspannt, wie mir's scheint. Wegen die Kostüm' mein ich, in dem sie daherkommt. Legthin hat s' an ganz'n Gotesacker auf'm Hut umeinand trag'n, und mit die haar macht s' auch alleweil so g'pöspige G'schick'n.“
Jetzt bog er sich vom Grünwäpfer ab links um nach Nymphenburg zu, und Kaver beobachtete nun so gespannt, daß er nicht einmal mehr zum Fragen Zeit fand.
„Fall'n S' nur net 'haus,“ mußte der Schaffner ihn einmal ermahnen, und als er mit deutlicher Handbewegung sagte hatte: „Dees is' s,“ mußte er seinen Frage mit aller Energie am Arm fassen, weil er Anstalten traf, von dem in voller Fahrt dahinziehenden Wagen hinabzuspringen. Erst bei der nächsten Haltestelle gab er ihn frei und antwortete dem sich hastig, aber freundlich Verabschiedenden, der ihn auf dem leer gewordenen Wagen zurückließ: „Büt' Ihre Gott! Jetzt mach ich grad noch a Klein's Mittagsg'schickel.“ Und mit fühner Berachtung aller Trambahnkontrollreue der Welt setzte er sich in eine Ecke des Wagens und schloß die Augen mit einem süßen Behagen.
Soratroy aber machte die letzte Strecke des Weges in einem Tempo zurück, das er sich selbst kaum zugetraut hätte. Wenn er's an Schaffinn seinem Ideal noch nicht gleich tat, wollte er ihm an Energie wenigstens ebenbürtig sein, und so machte er all seine Sinne mit Elfer fertig zum Gescheh. Die Entfernung, die er vorhin mit elektrischer Schnelligkeit zurück-

gelegt hatte, kam ihm auffallend groß vor, aber endlich war er doch am Ziel. Da stand sie vor ihm, die Wilsa, hell, zierlich, ein wenig kokett, von bunten Parterres mit Ästern und Georginen umleuchtet, von den Büumen des Gartens mit einem feinen, halb schon fehlen, aber doch noch mit buntem Sterbeschmuck behangenen Gitterwerk umwoben.
Eigentlich war's frech, einer Dame einen Besuch machen, von der er noch nicht einmal den Namen wußte, das sagte Kaver sich selbst, während er zwischen den farbigen Blumenparterres hin dem Hauseingang zuschritt, der an der Seite im Garten lag. Aber hier mußte das Ziel die Mittel heiligen, und ohne einen Moment des Zauderns drückte er auf den weißen Knopf der elektrischen Glöde an der Haustür. Mit höchster Schnelligkeit erschien ein Diener und öffnete, ein junger Mann von ungewöhnlicher, halb italienischer, halb deutscher Schönheit. Kaver hatte dafür bei Männern sonst wenig Auge, diesem Anblick aber konnte auch er sich nicht entziehen. Nach einer kurzen Pause haunenden Schauens erst stellte er seine Frage: „Ist das gnädige Fräulein zu Hause?“ und sandte ihr auf bejahebende Antwort seine Karte hinein.
Rafsch erschien auch jetzt der Diener wieder, nahm ihm den Mantel ab und führte ihn in einen kleinen, achtseitigen Salon mit Oberlicht, der die Mitte des Hauses einnahm. So sehr Soratroy bei den Gedanken an die bevorstehende Unterhaltung beschäftigt war, so blieb er doch oberhalb eines Momenten wortlos stehen, von der außerordentlichen Schönheit dieses Raumes überwältigt. Es war ein schönbar aus allem Zeitaltern zusammengetragenes Bild, das sich ihm darbot, und alte, geschichtliche Truben aus den Bauernstuben des Gedränges standen friedlich neben englischen Sesseln neuesten Datums, schöne Renaissancegefäße neben den Werken moderner Kunsthandwerker, aber ein erlesener Geschmack hatte sichtlich jeden Gegenstand ausgewählt, ihn an seinen richtigen Platz gestellt und alle Disharmonie getilgt.
(Fortsetzung fo'gt.)

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da das Ueberfahren von Fuhrwerken auf Bahnübergängen immer noch einen großen Teil der Eisenbahnunfälle verursacht, mache ich den Wagenführern die größte Vorsicht beim Passieren von Bahnübergängen zur Pflicht und weise darauf hin, daß sie bei dem unachtsamen Passieren der Bahn sowohl ihr eigenes Leben gefährden, als auch sich einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Straf-Gesetzbuches aussetzen.

Merseburg, den 26. Juli 1913.
Der königliche Landrat.

F. B.

F. v. Wilmowski.

Bekanntmachung.

Am 14. Juli ist in Wefmar eine Telegraphenanstalt mit öffentlicher Fernsprechstelle eröffnet worden.

Halle a. S., 17. Juli 1913.
Die Kaiserliche Oberpostdirektion.

Merseburg, den 11. Juli 1913.

Der königliche Landrat.

F. B.

F. v. Wilmowski.

Bekanntmachung.

Die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom „Roten Kreuz“ zu Merseburg beschließt, ihre Mitglieder im Laufe kommenden Woche probeweise durch gemalmtes Anisöl der Sturmglocke zu alarmieren.

Wir bringen dies hierdurch zur Kenntnis der Einwohnerschaft.

Merseburg, den 26. Juni 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Ausschreibung.

Die Ausführung der Glasarbeiten für den Natstickerbau hierfür soll an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen und Zeichnungen liegen vom 30. ds. Mts. im Baubüro der Bau-Deputation zur Einsicht aus und können daselbst gegen Zahlung von 1,00 M. entnommen werden.

Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und unter Beifügung von Materialproben porto und bestellgeldfrei bis zum

Donnerstag, den 7. August
mittags 12 Uhr

der unterzeichneten Bau-Deputation einzureichen, in deren Sitzungszimmer zu dieser Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bzw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird. Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt innerhalb 4 Wochen.

Verpätet eingegangene und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, den 25. Juli 1913.
Die Bau-Deputation.

Private Anzeigen

Tivoli-Theater.

Heute: Keine Vorstellung.
Mittwoch: Galapfel: Stiefel Schärer Novität zum 1. Male.

Napoleon und die Frauen.
Operette von Heinrich Weinhardt.
Donnerstag Novität.

So'n Windhund.
Vons zu ermäßigten Preisen werden nur noch bis zum 31. Juli ausgegeben.

Von der Reise zurück.
Dr. Kunith.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute Morgen unsere geliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwiegermutter
Frau Marie von Katzler,
geb. von Gordon
im 85. Jahre ihres reichgesegneten Lebens zu sich zu rufen.
Die Hinterbliebenen.
Merseburg, 29. Juli 1913. (1790)

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Schmutzige Kinder
-kleidchen waschen macht viel Arbeit. Mühe-los dagegen wäscht man diese mit Persil; ebenso auch alle sehr schmutzige Berufs-kleidung, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur-, Anstreicher-Jacken und Schürzen, sowie sonstige Arbeitsmittel aller Art und zwar ohne jede Zutat von Seife oder sonstiger Waschmittel.
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Hoch Fabrikanten der allelbleichen
Henkel's - Bleich - Soja

Zwangsversteigerung
in Merseburg
Freitag, den 1. August cr. vor-mittags 9 1/2 Uhr versteigere ich, Neu-markt 25 beginnend, ca. 100 Etr. Häckel, 1 braunen 43ölligen Wagen, 1 Grasmähmaschine (ohne Wasser) 1 Kutschwagen, 1 schwarzes Pianino, in der Scheune Rosenthal 4.
1 4-ölligen Leiterwagen mit ca. 30 Etr. Heu beladen, 1 Luguschlitten 1 Partie Heu im Wagen rechts, ca. 20 Etr. über dem Schuppen und ca. 30 Etr. Häckel, und dann in der Scheune am Güterbahnhof ca. 100 Etr. Häckel, 1 großen braunen Leiterwagen mit ca. 10 Etr. Heu beladen, 1 braunen Leiterwagen mit ca. 60 Etr. Heu beladen, bestimmt öffentlich meistbietend gegen bar.
Besichtigung 1 Stunde vor der Versteigerung
Rabusch
Gerichtsvollzieher
Merseburg Gotthardstr. 8.

Klettenwurzel-Haaröl
von **Karl Jahn** in **Gotha**, feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Haar-bodens und Beseitigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kund-schaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Zinns des Verfertigers versehen a 75 Pfg. und 50 Pfg. bei **Rich Lots**, vorm. **Otto Werner**. (116)

Fräulein Anny Hornickel
nimmt noch Schüler für
Gejang und Klavier an.
Die Stunden werden im Hause erteilt
Anmeldungen Ha 12, Sternstr. Nr. 7

Heiraten Sie nicht
bevor Sie über zukünft. **Per-son u. Familie, über Mit-gitt. Verm., Rat, Vorleben** usw. genau informiert sind.
Diskr. Spezial-Auskünfte überall. **„Globus“ Berlin W. 35.**
Potsdamer Str. 114

Slavierlehrerin,
frühere Schülerin des Königl. Konservatoriums zu Leipzig
sucht Schüler
1/4 und 1/2 Std.
Off. an die Exp. dieser Zeitung.
M. 15.000
habe ich auf gute Adresspotenzel auszuheben. Off. unter **U. R. 9841** an **Nudolf Rosse, Halle a. S.**

Die herrschaftliche Wohnung
Seffnerstraße 8
wird durch Verlegung des Herrn Major Kirchner zum 1. Oktober frei.
Näheres **Geschw. Wegener, Seffnerstraße 8.**
Besichtigung zwischen 10 bis 1/2 1 und 1/2 bis 7 Uhr.

Putze nur mit
Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt.

Aufmerksame Bedienung. Mächtigste Preise.
Karl Tänzler
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für (185)
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige
„Wäsche-Ausstattungen“.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Verein für Feuerbestattung. G. B.
Jahresbeitrag 2 Mark — Erhebliche Vorteile!
Auskunft erteilt der Vorstand.

Makulatur
zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei
a) ausgestattet mit
— modernstem Typenmaterial —
empfehlte sich zur
Anfertigung von Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospekten, Cirkularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- und Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.
Telephon No. 274.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg
Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medallien!
Underberg-Boonekamp.
Man verlange ausdrücklich